

L'INCONNUE DE LA SEINE

DIE ZERSTÖRUNG EINER LEGENDE

Von

WALTER KRIEG

Es mag gewagt erscheinen eine Legende zu zerstören, auch wenn sie sentimental und für den Gegenstand, an dem sie haftet, vollkommen unnötig ist, denn man nimmt den Menschen eine Illusion, und nichts verteidigt diese von Technik, Tempo und Organisation, von Realität und nüchterner Sachlichkeit erfüllte Welt hartnäckiger als die wenigen Illusionen, die man ihr gelassen hat. Aber seien wir ehrlich: braucht diese Maske eines jungen Mädchens aus Paris die rührselige und kitschige Legende einer glücklich oder unglücklich Liebenden, die — so möchten die Dichter uns gerne weismachen —, erfüllt von dem Übermaß ihres Glücks, den Tod in den Fluten der Seine gesucht, in die Morgue eingeliefert und dort abgeformt wird? Der Zeitpunkt für dieses Geschehen wird gern in die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückverlegt, und eine fatale Erinnerung steigt auf an Nataly von Eschstruth, die Marlitt und Heimburg, an malende, singende, schmärmende Backfische in Salons mit roten Plüschmöbeln und Makartsträußen.

Wir haben schon vor Jahren vergeblich in Paris diese Maske der Inconnue de la Seine gesucht, kein Mensch kannte sie, und doch hing sie bei dem Gipsgießer Bonnet unter Hunderten von Figuren als „Kopf einer jungen Frau“, der gern von Malern als Zeichenmodell gekauft wird. An Ort und Stelle also war die Legende unbekannt.

Ein geschäftstüchtiger Berliner Gipsformer hat bei Bonnet in Paris diesen Studienkopf vor etwa dreißig Jahren erstanden. Und wie gut kannte er sein märchenhungriges Publikum, als er ihn — gewiß in einem genialen Augenblick — *L'Inconnue de la Seine* taufte. Herr Jakob Wassermann machte in seinem „Gänsemännchen“ daraus die Maske der Tänzerin Cingarella, Reinhold Conrad Muschler schrieb erst in neuester Zeit eine Novelle *L'Inconnue de la Seine*, die das hundertste Tausend schon überschritten hat, Dr. Werner Achelis baute ein tiefgründiges und gescheites Buch „Principia Mundi / Versuch einer Auslegung des Wesens der Welt“ auf die Betrachtungen über diese Maske auf und gibt darin ein hymnisches Gedicht seines Freundes Kurt Gauger auf die Inconnue wieder. Wir sehen, der Einfall eines tüchtigen Kaufmanns befruchtet Literaten und Philosophen, und ich erinnere mich noch eines Zeitungsaufsatzes von Fred Antoine Angermayer, in dem er mitteilte, daß er an einem neuen Drama arbeite, das das Schicksal der Unbekannten aus der Seine gestalten solle. Ja, selbst die Filmleute wollten sich diesen herrlichen Stoff nicht entgehen lassen, wenn auch bisher Bühnen- und Kinostück noch nicht aufgeführt wurden.

Ich habe die Geschichte dieser Gesichtsmaske, die auch das erste Stück meiner Maskensammlung gewesen ist, zurückverfolgt, soweit es möglich war, und weiß nur, daß ein hoher ausländischer, jetzt in Berlin lebender Diplomat als Student